

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 97 (2012)

Heft: 3

Artikel: Ethik ohne Gott : säkulare Menschen

Autor: Annen, Grazia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dr. Paul Schulz, Gast bei der Sektion Zentralschweiz in Luzern

Im Juni hielt Dr. Paul Schulz auf Einladung der Freidenker in verschiedenen Städten Referate zum Thema Ethik ohne Gott. In Luzern widmete er sich dem «Kampf um die säkularen Menschenrechte». Das Thema war umso passender, als sich Luzern zwar mit einem «Zentrum für Menschenrechtsbildung» schmückt, an der Universität die Ethik indessen fest in Theologenhand ist.

Paul Schulz begann seine Ausführungen damit, die Widersprüchlichkeiten unserer modernen Gesellschaft am Beispiel des frisch gewählten deutschen Bundespräsidenten aufzuzeigen: Joachim Gauck schwört vor Gott und lebt als «Ehebrecher» in schwerer «Sünde». Politiker bemühen zwar gerne unser christliches Erbe, die Lebenspraxis der Bürger ist aber eine ganz andere.

Anstatt Religion zu verteufeln, rät Paul Schulz, die Grundlagen einer Ethik ohne Gott klar zu definieren, denn erst im direkten Vergleich zur gottgegebenen Moral zeige sie ihre Überlegenheit. Den Ursprung der Ethik verortete in der Idee der Gerechtigkeit, wie sie exemplarisch im Codex Hammurabi zutage tritt. Auf der 1904 entdeckten Stele empfängt dieser das Gesetz vom Sonnen- und Wahrheitsgott Šamaš mit dem Auftrag, es im ganzen Reich durchzusetzen. Diese Allgemeinverbindlichkeit markiert einen Wendepunkt, indem sie die Macht der Obrigkeit bricht. Daran gekoppelt ist das Taliot-Prinzip, das ein Gleichgewicht zwischen angerichtetem Schaden und verhängter Sanktion herstellen will. Erst das klare Strafmaß macht die Rechtsprechung verlässlich. Die Stele wurde nahe Ur gefunden, der Wiege unserer Zivilisation und Heimat des biblisch überlieferten Abraham. War dieser vom babylonischen Gerechtigkeitsgedanken geprägt, hatte sein Nachfahr Moses als hoher ägyptischer Beamter den Monotheismus des Echnaton im Blick, als er auf dem Sinai die Gebote aus Yahwes Hand empfing und die herumziehenden hebräischen Stämme unter der Thora einte.

Die Kirche ist keine Demokratie

Dassagen nicht etwa Kritiker, sondern Glaubenshüter geben es ganz offen zu. Noch heute kommt für Religion die Macht von oben. Sie braucht ein Zentralgestirn, wie es der heilige Stuhl, die letzten Monarchie in Europa, verkörpert. Weder die evangelische noch die katholische Kirche kann sich auf die Demokratie berufen, ohne die eigene Deutungsmacht zu untergraben.

Die Geburtsstunde der Demokratie fällt in eine Zeit der grossen wirtschaftlichen Not. Obwohl um 600 v.u.Z. in Griechenland der Handel floriert, werden die Massen in die Leibeigenschaft gedrängt. Solon von Athen will das Volk «juristisch» vor der Versklavung retten und erfindet den Persönlichkeitsschutz. Er prägt den Satz: Kein fremdes Recht auf den Leib. Dieses primäre Eigentum an sich begründet alle weiteren Rechte. Zwischen der philosophischen Blüte der Antike und der humanistischen Wende liegt ein Jahrtausend christlicher Theokratie. Der Demokratiefunke kehrt erst um 1150 im Gepäck der Kreuzritter über den

Ethik ohne Gott

Säkulare Menschenrechte

Grazia Annen



Islam «nach Hause» zurück. Die Renaissance in Italien, die Aufklärung in England und Frankreich revolutionieren das mittelalterliche Weltbild. 1648 schliesslich wird im Westfälischen Frieden der Grundstein für die Entwicklung säkularer, eigenständiger Staaten gelegt, die fortan nicht mehr unter der Fuchtel des christlichen Kaisers stehen.

Der Mensch als Mass aller Dinge

Spätestens seit der Französischen Revolution kann der Staat sich nicht mehr aus der Religion legitimieren. Während Voltaire noch dem Monarchismus das Wort redet, etabliert Rousseau in seinem *Contrat Social* die Herrschaft des Volkes. In seinem Modell steht nicht Gott an der Spitze, sondern die menschengemachte Verfassung. Wer sich in der Demokratie auf Gott beruft, hat also ihr Wesen nicht verstanden oder nimmt sie nicht ernst. Dabei dürfen wir stolz auf die säkularen Errungenschaften sein, die den Wert des Einzelnen betonen. Unter Napoleon vollzieht sich die vollständige Trennung von Kirche und Staat im Laizismus, sein *Code civil* gilt als vorbildhaftes bürgerliches Gesetzeswerk.

Ohne Gottesrecht kein grosser Plan, weder Sinn noch Trost. Somit kommen alle Normen von unten, sind relativ und temporär, keine sittliche Regel ist ewig oder überall gültig. Leben kann vereinenden. Menschen an der Hoffnungslosigkeit zugrunde gehen. Uns bleibt das nackte Dasein, das wir in Selbstverantwortung und Würde annehmen. Die UNO-Menschenrechtserklärung von 1948 schöpft aus der Idee der Gleichheit und der Solidarität und entfaltet eine Humanität, die ihresgleichen in religiösen Schriften sucht. Das gähnende Nichtwissen über dieses Werk empfindet Schulz als skandalös. Keiner interessiert sich für die eigenen Rechte! Ebenso gering scheint das Bewusstsein, dass der säkulare Staat uns in der individuellen Entfaltung eine schier unbegrenzte Freiheit zubilligt. Auch hier ziehen wir aus alten Quellen: Die Römer unterteilten das Leben in einen öffentlichen und einen privaten Bereich. Die «res publica» sieht den Menschen in seinen sozialen Bezügen von Nehmen und Geben. Hier leistet jeder seinen Beitrag an die Gemeinschaft. Nichts entschuldigt politische Abstinenz! Die Gesetze sind von allen gewollt und bindend.

Im Privaten sind wir hingegen souverän, in der Gestaltung unserer Beziehungen frei. Leider nutzen wir diese Chancen kaum. Paul Schulz schliesst sein Referat mit Epikur. Er ermuntert uns zur Freude – *Carpe diem*. Der Weise weiss jedoch um die Gefahren der Ausschweifung und empfiehlt Selbstdisziplin und Achtung vor dem Andern. Tue heute nichts, was du morgen bereust. Hilf dem Schwächeren. Im Zitat aus der Bergpredigt schliesst sich für den Ex-Pastor der Kreis zwischen der Philosophie des Glücks und der Maxime der Menschlichkeit: «Was du willst, dass dir andere tun, das tue ihnen zuerst.» Paul Schulz entlässt uns mit der Aufforderung, Gläubigen mit Vernurtsargumenten zu begegnen und als Atheisten Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen. ■

Video auf www.freidecken.ch, DVD kann bei der Sektion Zentralschweiz bestellt werden.